

100 **Edelstahl
Rosswag**

1911 Wir schmieden Fortschritt 2011

Ansichten und Anmerkungen zu „100 Jahre Rosswag“

Zur Faktenlage: 100 Jahre Existenz eines Familienunternehmens, gegründet von August Roßwag, geführt bis heute von seinen Nachfolger(inne)n. Aber können solche Angaben allein erklären, warum sich heute die vierte und fünfte Generation um den Fortbestand der Roßwag GmbH kümmern und keine Private Equity Gesellschaft mit internationalen Kapitalgebern? Was macht das Besondere einer Schmiede im 21. Jahrhundert aus? Dieses Jubiläumsbuch will einiges davon erläutern.

Ganz persönliche Ansichten zu diesen Themen haben natürlich die drei Geschäftsführer. Alexander Essig, Kirsten Walczak und Dr. Sven Donisi geben zur Einführung Antworten im und zum Jubiläumsjahr.

Das Jahr 2011 ist zur Hälfte vorbei. Der 2. September naht – Stress oder Freude?

Kirsten Walczak: Eindeutig Freude, dass es einem Familienunternehmen gelungen ist, so weit zu kommen. Und auch Stolz, dass dies jetzt in der fünften Generation funktioniert.

Alexander Essig: Es gibt in jedem Unternehmen auch Rückschläge – bei uns etwa in den letzten Wochen durch Krankheit, einen Brand im Betrieb. Angesichts all dessen herrscht doch große Freude über das große Glück von Edelstahl Rosswag.

Sven Donisi: Beides, wobei die Freude überwiegt. Und Stress ist ja nur dann negativ, wenn die Ar-

beit keine Freude bereitet. Und das kann ich für mich nicht behaupten.

Wie sehr bewegt Sie so ein Jubiläum? Oder geht im Tagesgeschäft das Emotionale verloren?

Sven Donisi: Es gab und gibt vor allem Momente der Dankbarkeit für die Leistung der früheren Generationen, die so ein solides Fundament hinterlassen haben.

Kirsten Walczak: Mich bewegt das Hundertjährige aus den oben genannten Gründen. So viele Krisen hat die Firma überstanden und bei allem blieb der Betrieb immer menschlich.

Alexander Essig: Das Jubiläum bewegt auf jeden Fall – jeder von uns reflektiert doch jetzt, was



war die letzten hundert und die letzten zehn Jahre.

Dieses Buch bedeutet mehr Rückblick als Vorausschau, auch wenn es ganz bewusst keine Chronik im eigentlichen Sinne wurde. Wenn Sie an das 110. Jubiläum denken – wo sollte Edelstahl Rosswag dann stehen?

Alexander Essig: Der Markt gibt natürlich immer wieder Kursänderungen vor. Davon abgesehen sehe ich Rosswag 2021 ähnlich wie heute: beim Thema Qualität als Marktführer, mit gesunder Kundenstruktur, auf neuen Märkten aktiv; tolle Produkte, innovative Werkstoffe, motivierte Mitarbeiter.

Sven Donisi: Ob die Firma mehr Personal beschäftigt oder sich baulich vergrößert, halte ich für zweitrangig. Entscheidend wird bleiben, dass die folgenden Generationen ihre Arbeit mit der gleichen Leidenschaft und demselben Antrieb betreiben wie die Gründergeneration. Denn die Unabhängigkeit eines Unternehmens ist das höchste Gut und die Verantwortung für die Firma und ihre Mitarbeiter der stärkste Motor.

Kirsten Walczak: Ich erwarte und sehe das als Vorteil, dass die Firma in „Familienhand“ bleibt und die Tradition weiterführt, jedoch auch mit der Zeit geht – innovativ und anderen immer einen Schritt voraus.



Inhalt

Ansichten und Anmerkungen zu „100 Jahre Rosswag“	2
Inhaltsverzeichnis	5
Geschichte und Geschichten – seit 1911	6
Was zeichnet ein Familienunternehmen 2011 aus? Ein Portrait	14
Hightech-Produkte, powered by Rosswag	18
Menschen bei Rosswag – einst und heute	24
Faszination Stahlbearbeitung	30
Rosswag international	34
Kunst aus der Presse	36
Was Europas historische Glocken zum Tönen bringt	40
Hänschen lernt. Hans auch. Aus- und Weiterbildung bei Rosswag	44
Mit dem Pfinztal verbunden	46
Wirtschaftskontakte begründen Städtepartnerschaften	48
Impressum	50

Geschichte und Geschichten – seit 1911



1911 regiert noch der Großherzog in Baden. In der Nähe der selbstständigen Gemeinde Kleinsteinbach geben die Eisenwerke Söllingen (später Badisches Wolframerzwerk) vielen Menschen Lohn und Brot. Einer davon ist der Schmiedemeister August Roßwag aus Kleinsteinbach. Doch 1911 legen die Eisenwerke deren Hammerwerk, die Schmiede, still. Roßwag wird mit der Belegschaft entlassen. Zwar mit einem erstklassigen Zeugnis der Eisenwerke und besten Wünschen; doch wo soll der Schmiedemeister Arbeit suchen – keine weitere Schmiede liegt in der Nähe.



1911: Schmiedemeister August Roßwag gründet mit Schlossermeister Ernst Wenz eine Façonsschmiede und mechanische Werkstätte in Kleinsteinbach.

Wenz scheidet bald wieder aus – alle finanziellen Verpflichtungen liegen bei August Roßwag. Dank Einsatz der ganzen Familie gelingt der Aufbau

Roßwag gründet zusammen mit dem Schlossermeister Ernst Wenz aus Söllingen ein Unternehmen: Sie erwerben kleine Grundstücke in der Bockstalstraße und errichten darauf eine Schmiede und eine kleinere mechanische Werkstatt. Der Kundenstamm besteht zum Teil aus dem des ehemaligen Hammerwerks.

Ab Herbst 1911 fertigt die kleine Belegschaft Werkstücke, unter anderem für den Lokomotivbau (Auftraggeber: Fabrik Krauss in München) und die Deutsche Reichsbahn. In der Dreherei entstehen Teile für Zäune; außerdem installiert das Unternehmen Hauswasserleitungen in den Gemeinden Kleinsteinbach, Söllingen und Mutschelbach.

Einfach ist so ein Gewerbe im Pfingztal damals nicht: Zu den technischen Schwierigkeiten – dort gibt es in jenen Jahren keinen Strom – kommen die finanziellen Lasten aufgrund der Investitionen. Dann scheidet auch noch Mitinhaber Ernst Wenz aus dem Betrieb aus. Alles hängt jetzt an August Roßwag und seiner Familie. Seine Ehefrau Luise hilft sowohl bei körperlich anstrengenden Arbeiten als auch abends im Büro.

Und das Abenteuer gelingt.



Vom Handwerksbetrieb zum Mittelständler

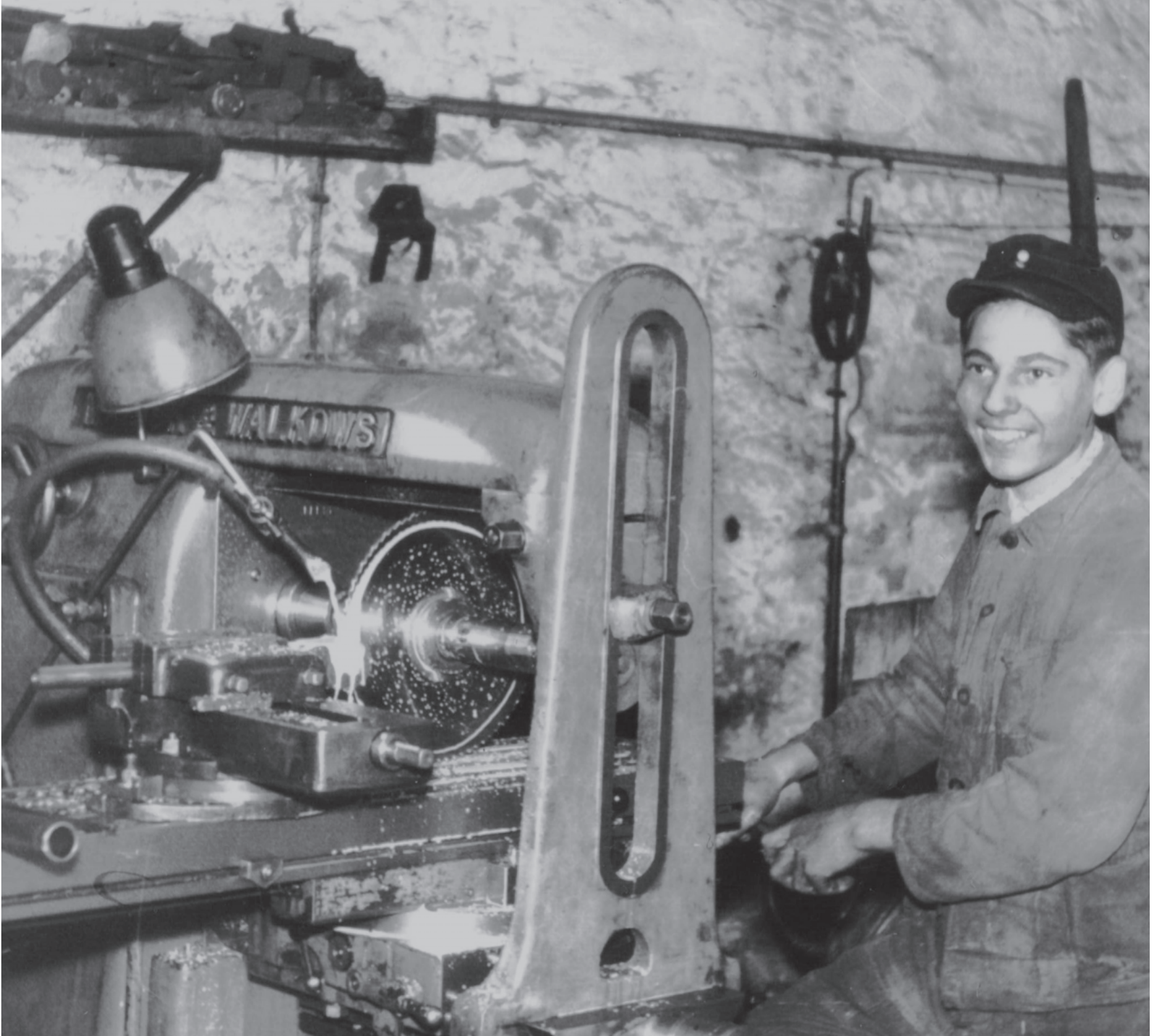


*Schwierige Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg:
Inflation, schwankende Auftragslage,
Zahlungsverzug der Kunden.*

1924: August Roßwag junior wird Lehrling.

*Das Unternehmen kommt durch den Zweiten
Weltkrieg. Doch 1949 stirbt der Gründer*

Der Erste Weltkrieg unterbricht den Ausbau: August Roßwag wird einberufen, 1918 zur Nacharbeit bei einer Schmiede in Karlsruhe verpflichtet. Im eigenen Unternehmen kann er manchmal tagsüber arbeiten. Bis Kriegsende muss Roßwag so zurechtkommen. Nächste Hürde: die galoppierende Inflation. Nach der Einführung der Rentenmark 1923 sind sowohl die Betriebsmittel als auch die Materialvorräte vollständig aufgebraucht; Kredite für Material gibt es trotz guter vorhandener Aufträge erst nach schwierigen Verhandlungen. Roßwag fängt nahezu bei Null wieder an. Ostern 1924 tritt August Roßwag junior, eines von drei Kindern, als Lehrling in das väterliche Geschäft ein. Aufgrund schwankender Auftragslage kümmert sich der Betrieb auch um manch anderes als Schmieden: Herstellung von Obstpressen, Schärfen von Pflugscharen und Sensen, Reparatur von landwirtschaftlichen Geräten. Das Geld muss der junge August sonntags bei den Bauern der Umgebung eintreiben. Die Geschäftslage lässt sich bis 1932 nur als „unsicher“ bezeichnen. Dann steigen die Auftragszahlen der Reichsbahn. 1939 arbeiten rund zehn Mitarbeiter im Betrieb, der sogar im Zweiten Weltkrieg funktioniert. Doch am 18. Oktober 1949 stirbt Gründer August Roßwag senior an den Folgen eines Schlaganfalls.





Chefetage in den 70ern: Alfred Roßwag II und die Männer seiner drei Töchter. Die jungen müssen überzeugen - die Entscheidungen sind positiv für das Unternehmen. Erfolgsrezept: Erich Heidt, Karlheinz Essig und Alfred Giesinger bringen alles mit, was das Unternehmen braucht

Drei Töchter, drei Schwiegersöhne – alle im Einsatz für das Werk

Auch unter August Roßwag II muss die ganze Familie ran: seine Frau Frida und die drei Töchter Sieglinde, Brunhilde und Doris. In der Nachkriegszeit handelt die Personengesellschaft August Roßwag auch mit Kohlen, Draht, Ofenrohren und Herden. Verkauf auf Raten, Eintreiben der Gelder durch die Töchter, die auch beim Verwiegen der Kohlen mithelfen. Bis in die 50er Jahre müssen An- und Auslieferungen, selbst von Schmiedestücken mit 100 Kilogramm, per Handwagen zum nächstgelegenen Bahnhof Wilferdingen gebracht werden. Neue Kunden kommen hinzu, im We-

sentlichen aus der Region; so etwa Mall in Berghausen, IWKA in Karlsruhe, Lorenz in Ettlingen. Die Töchter „schmeißen“ das Büro: von der Lohnbuchhaltung bis zum Rechnungswesen. 1956 wird der alte Betriebsstandort in der Bockstalstraße umgebaut: neue Halle mit Krananlage über dem Stahllager, sanitäre Anlagen und Aufenthaltsräume für die Beschäftigten. 1961 kümmern sich 22 Arbeitskräfte um rund 280 Kunden. Mit dem Eintritt der drei Schwiegersöhne Alfred Giesinger (Leiter der Dreherei), Erich Heidt (Leiter der Schmiede) und später Karlheinz Essig (kauf-



männlicher Leiter) ändert sich einiges. Neue Ideen ziehen ein, nicht immer zum Wohlgefallen von August II. Er muss überzeugt werden.



In der Bockstalstraße wird's zu eng – Verlagerung in die Stumpenäcker

Kunden bis zur Mainlinie, dann im Ruhrgebiet machen Investitionen nötig: größere Hämmer und Pressen für größere Schmiedeteile, Ausbau der mechanischen Werkstatt. Auf manche ersehnte Neuerung müssen die Schwiegersöhne etwas länger warten – etwa auf den Ersatz für den einzigen Firmen-Pkw, einen alten laubfroschgrünen Mercedes 190, Spitzname „Schleifer“, nach 20 Betriebsjahren.

Mit den 80er Jahren wird die Rosswag GmbH, so die Form des Unternehmens bis heute, international: Vertretungen in Leerdam,

Malmö, später Österreich und Schweiz; Auftritte auf Messen im Ausland. Der Umsatz steigt, der Ärger mit den Nachbarn wegen des Lärms und der Erschütterungen auch. Das Unternehmen entscheidet sich für den Umzug in die abseits gelegenen Stumpen-



äcker. Mit sehr viel Eigenleistung entstehen zwischen 1969 und 1974 die ersten Hallen und Gebäude des heutigen Werks. Am 24. Dezember 1974 wird dort das erste Stück geschmiedet. Ausbau am neuen Standort: bis heute.



Kunden in ganz Europa, dazu der Ärger mit den Nachbarn in Kleinsteinbach: Rosswag zieht Anfang der 70er in die Stumpenäcker.

Der neue Standort – bis heute stetig erweitert

Erste Gebäude sind die immer noch dafür genutzte Schmiedehalle und die heute für die Versandvorbereitung genutzte Halle westlich des Büros – nach dem Tod von Alfred Giesinger 1992 das Reich seines Schwiegersohnes Alfred Donisi.





Was zeichnet ein Familienunternehmen 2011 aus? Ein Portrait.



„Familienbetrieb“ – das steht für gelebte Tradition. Das steht bei vielen Meinungsmachern aber auch für Patriarchen, langsame Entscheidungsprozesse, ungesicherte Zukunft und ähnliches. Vergessen Sie das, zumindest was Edelstahl Rosswag – Firmenmarke der Roßwag GmbH – betrifft.

Schon die Bereitschaft von August Roßwag II, seinen Schwiegersöhnen die Führung im Betrieb zu überlassen, war ein klares Zeichen: Nach mir müssen andere mit neuen Ideen das Risiko tragen. Und das gelingt bis heute; mittlerweile arbeitet die vierte und fünfte Generation in der Geschäftsführung und die sechste Generation wächst heran, eventuell für zukünftige Führungsaufgaben.

Zu einer solchen Erfolgsgeschichte gehört sicher etwas Glück; in einer entscheidenden Phase kam eine gute Heiratspolitik

*Tradition. Verantwortung.
Führungsqualitäten.*

*Vorurteile zu generationen-
übergreifenden Unternehmen
- bezüglich Edelstahl
Rosswag zu überdenken*

dazu, siehe die Kenntnisse und Berufe der drei Schwiegersöhne von August II, die sich ebenso ideal ergänzten wie heute die der aktuellen Geschäftsführung mit Kirsten Walczak, Alexander Essig und Dr. Sven Donisi. Zu einer solchen Erfolgsgeschichte gehört aber vor allem Identifikation mit dem Unternehmen ohne Betriebsblindheit, eine gute Ausbildung der operativ Verantwortlichen und die Bereitschaft der Kapitalgeber aus der Familie:

Zuerst kommt das Unternehmen.



*Von links: Sven Donisi, Alfred Donisi, Katrin Donisi mit Nils Donisi, Annika Donisi, Sandra Donisi mit Laura Donisi, Jan Walczak, Diana Heidt mit Philip Heidt, Robin Koch, Alexa Link, Heidi Koch, Carl-Lukas Essig (vorne), Ulrich Koch, Sara Koch, Sieglinde Giesinger, Klaus und Britta Link, Franz-Jakob Essig (vorne), Doris Essig, Oswald und Kirsten Walczak, Frieda-Marie Essig (vorne), Karlheinz Essig, Claudia Essig und Alexander Essig.
Es fehlen Petra Donisi und Anna Link*

Eine Wurzel – drei Stämme – drei Gesichter – eine Vision



Drei Geschäftsführer – drei unterschiedliche private Vorlieben.

Bei der Arbeit leitet sie dasselbe

Ziel wie alle aus dem Stamme

Rosswag:

Ungewöhnliche Schmiedeaufgaben im Sinne des Kunden erledigen

Unternehmer(in) war schon immer ein hartes Stück Arbeit, ein Zehnstundentag mindestens. Die drei an der Spitze des Teams haben das starke Wachstum bei Edelstahl Rosswag in den vergangenen Jahren mitgestaltet: den Einstieg in die Fertigungsbearbeitung samt Bau der zugehörigen Halle; die Erweiterung des Lagers und der Sägerei, um den Produktionsprozess zu vereinfachen; die Einführung einer Betriebssoftware; den Bau des eleganten Bürogebäudes mit attraktiven Räumen für Kunden und Mitarbeiter; der Kauf noch größerer Anlagen wie 3.500-Tonnen-Pressen, Ringwalzwerke oder neue CNC-Maschinen.

Wie hat man da noch Zeit für Familie mit Kindern, wann kommt man da zu seinen Hobbys, egal ob Marathontraining, im Landrover durch die Walachei oder Arbeit im eigenen Garten? Egal – es funktioniert. Und vielleicht ist dieser Ausgleich einer der Gründe für den Erfolg.

Dazu kommt: Jede(r) versteht seinen Job. Die Arbeit macht Spaß. Und das Team eint eine gemeinsame Vision für das Unternehmen: gesundes Wachstum, aktuelle Technik, verbesserte Qualität zum Nutzen der Kunden. Wie heißt es doch: „Ungewöhnliche Aufgaben sind unsere Stärke.“





Hightech-Produkte, powered by Rosswag: starke Belastung, massiver Druck, höchste Sicherheit

Man sieht es den faszinierenden Hightech-Maschinen nicht von außen an, wenn in ihrem Inneren Schmiedeteile von Edelstahl Rosswag ihren Dienst tun: jahrelang, klaglos, an Stellen höchster Belastung. Oft unter massivem Druck, bei hohen Temperaturen, für maximale Sicherheit geeignet. Den Hightech-Erzeugnissen tun die Teile gut und noch kein Produkt ist wegen eines Rosswag-Bauteils ausgefallen.

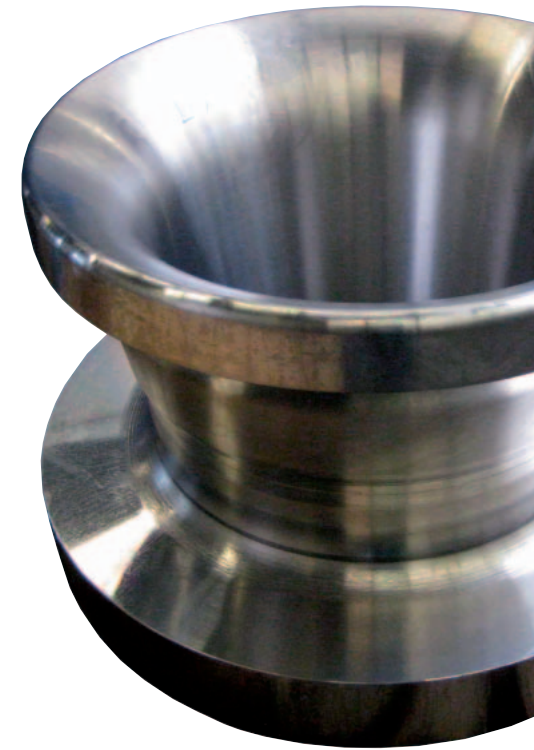
Produkte wie der ICE 3, der Airbus A-380, die Ariane-Rakete, Formel 1-Boliden oder der Zeppelin NT. „Oft wissen wir gar nicht, wo genau im Endprodukt unser

Teil eingesetzt wird“, beschreibt Dr. Sven Donisi die Situation für die Schmiede. Vom ganz großen Airbus zum Beispiel ist nur bekannt: Mit Rosswag-Teilen arbeiten die Landeklappen. Wie im Detail: Geheimnis der Hersteller.

„Wir nehmen solche Kunden-interna ernst“ – das ist ein Credo bei Edelstahl Rosswag. Man will ja auch 2025 noch geschätzter Partner sein.

Spezialteile für den Fahrzeug- und Maschinenbau, für Raum- und Luftfahrt:

Zum Beispiel im ICE 3, im Airbus A-380 oder im Zeppelin NT





Turbinen und Generatoren der neuesten Generation – immer heißer, immer schneller, immer leistungsstärker.

Und wenn in Kourou die Ariane in den Himmel steigt: Edelstahl Rosswag auch hier an Bord

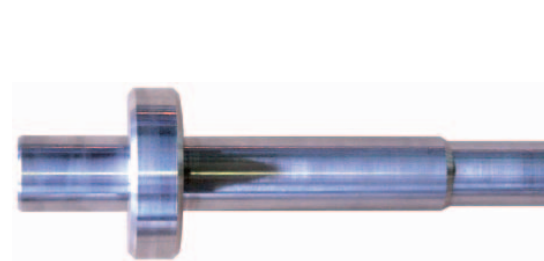


„Und sie dreht sich noch“ –
Wellen von Rosswag sind für längste Lebenszeit gemacht

Hightech-Produkte sind nicht nur jene Maschinen, die man im Fernsehen sieht oder täglich im Verkehr erlebt. Hightech spielt in vielen Bereichen eine Rolle. Beispiel eins: in der Erdölindustrie. In Venezuela kommen hitzefeste Legierungen zum Einsatz, die in den Hämmern und Pressen im Pfinztal geformt wurden. Beispiel zwei: Rohrleitungen in Kraftwerken, Chemiefabriken und

Raffinerien sind stoßgefährdet. Kolben von Rosswag in Stoßbremsen einer Spezialfirma helfen, eine Explosion oder ein starkes Erdbeben ohne Bruch zu überstehen. Beispiel drei: Teststände für Jet-Triebwerke müssen sehr viel aushalten. Titan-Ringe von Rosswag bringen das. Beispiel vier: Getriebeteile in Helikoptern. Beispiel fünf: Gehäuse

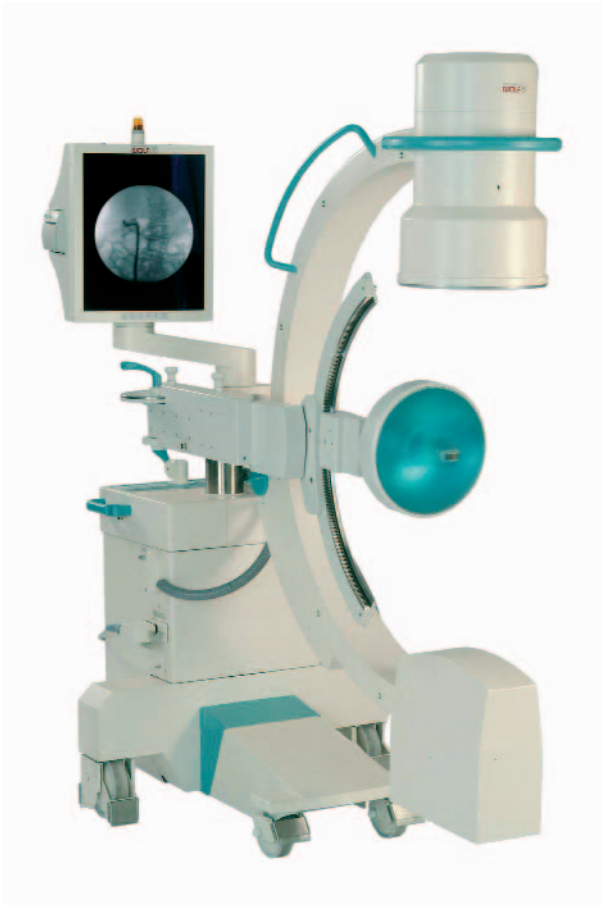
für Messgeräte im Weltraum. Oder Beispiel sechs: Den Freilauf im Fahrrad schätzt jeder. Aber ein Freilauf mit über zweieinhalb Meter Durchmesser für ein Kohleförderband ist doch eine ganz andere Liga. Auch dank der zwei Ringe von Rosswag rutscht das Band samt der Last von hunderten Tonnen Kohle bei Stromausfall nicht zurück in die Grube.



Notwendig, um Nierensteine zu zertrümmern: die exakte Position des „Lithotripters“.

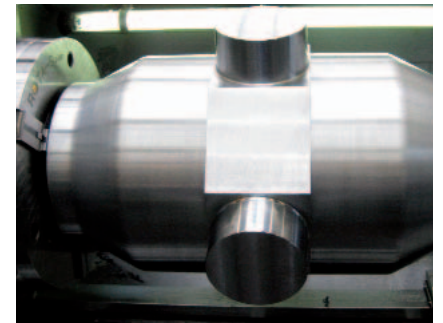
Für Geräte eines Marktführers schmiedete Edelstahl Rosswag die gebogene Führungsschiene

„Die Hersteller kommen immer wieder auf uns zu. Das muss einen Grund haben.“



Keine Frage, auch andere Schmieden, gerade in Deutschland, produzieren Teile in sehr guter Qualität für Hightech-Produkte. Allerdings: „Die Hersteller und Zulieferer kommen immer wieder auf uns zu. Das muss einen Grund haben“, stellt Dr. Sven Donisi fest. Ein Grund: Manche Teile kann eben nur Edelstahl Rosswag schmieden. Der Marktführer bei Geräten zur Nierenstein-Zertrümmerung, ließ sich beispielsweise eine hochgenaue, sich nicht verwindende Führungsschiene für seine Lithotripter fertigen. Ein anderer, im wahrsten Sinne wertvoller Grund: Oft besteht ein jahrelanges Vertrauensverhältnis zwischen Kunde und Schmiedebetrieb.

Von Alexander Essig stammt eine andere klare Aussage: „Wir sind sicher nicht der billige Jakob, der Discounter unter den Freiformschmieden. Aber letztendlich lohnt sich unsere Qualität über den Lebenszyklus der Produkte, in denen sie eingesetzt werden.“ Was diese Qualität ausmacht: Nachzulesen in diesem Jubiläumsbuch.



D-LZFN

ZEPPELIN NT

LZ N 07



Getriebe
Lenkungen
Achsen

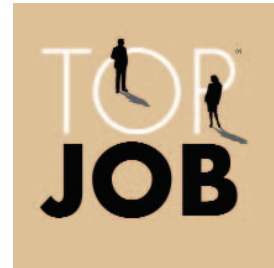


Menschen bei Rosswag – einst und heute

Bei August Rosswag gab es nur Dreher und Schmiede. Den „Bürokratismus“ erledigten die Angehörigen. Heute arbeiten bei Edelstahl Rosswag Menschen in vielen Berufen, zum Beispiel Ingenieure, Kaufleute und EDV-Spezialisten. Nur Schmiede und Dreher werden keine mehr eingestellt. Hintergrund der zunächst überraschenden Tatsache: Der Schmied heißt heute „Metallbauer, Fachrichtung Metallgestaltung“. Der Dreher nennt sich Feinwerkmechaniker; er fräst, bohrt und dreht aber weiterhin. Im Arbeitsablauf hat sich ebenfalls vieles geändert: Das Ineinandergreifen aller Zahnradchen stellt sich weit

komplexer dar, die Anforderungen an Know-how und Qualitätsbewusstsein der Mitarbeiter stiegen enorm. Deshalb sucht Personalleiter Mario Hädrich ständig nach guten Leuten, auch Azubis von der dualen Hochschule (ehemals Berufsakademie) oder Ingenieure von der FH. Keine einfache Suche: Früher ging man zu Rosswag, weil man in der Nähe des „Hammerwerks“ wohnte. Heute macht ein mittelständisches Familienunternehmen durch gute Nachrichten wie die Verleihung des „Top Job“-Siegels überregional auf sich aufmerksam: „Hier gibt’s interessante Jobs.“

*Das alles ist Rosswag: Metallbauer,
Qualitätssicherungsingenieur,
Feinwerkmechaniker, Bürokauffrau,
Maschinenbauingenieur, Kaufmann,
Fremdsprachensekretärin, Logistiker,
Schlosser, Staplerfahrer, Techn. Zeichnerin,
Wirtschaftsingenieur, EDV-Spezialist*



Am Arbeitsplatz toller Kollege.
In der Freizeit in einem Team

*Sport verbindet, auch bei Rosswag:
kräftige Jungs beim Ringen oder Fußball
genauso wie gemischte Teams beim
Volleyball oder Marathon.
Immer dabei:
Das Trikot mit dem Rosswag-Logo*



Was man bei Rosswag spürt: der Gedanke „Wir sind eine eingeschworene Mannschaft“. Wer bei Tagen der offenen Tür erlebt hat, wie jede und jeder bei Rosswag anpackt, welcher Stolz in den Gesichtern brennt vom Azubi bis zur Führungsebene – Stolz auf technische Produkte genauso wie auf Glockenklöppel oder Kunstobjekte –, dem wird klar: Das wichtigste Kapital im Betrieb sind die Menschen bei Rosswag.

Den Teamgeist leben die Rosswagianer auch außerhalb des Werks aus: bei Sport und anderen Freizeitaktivitäten. Besonderes Beispiel: die Fußballmannschaft und ihre Fans. Auf den Seiten 28 und 29 können Sie dieses „Kapital“ in gesamter Stärke studieren, Abteilung für Abteilung, Mensch für Mensch – aus vieler Herren Länder.





Schmiede



Versand



Das wichtigste Kapital im Betrieb



Verwaltung und Vertrieb

Labor, Probenausarbeitung, Ultraschallprüfung



Dreherei



Sägerei und Schlosserei



Büro Qualitätssicherung



Faszination Stahlbearbeitung: Überlieferte Techniken und neueste Maschinen

Springt dem Betrachter beim Schmieden und beim Walzen ins Auge: die Farbe des glühenden Stahls. Je nach Temperatur von hellorange bis tiefrot.

Im Lager dominiert metallgrau bis silbern

Die Eisen- bzw. Stahlbearbeitung ist eine der ältesten Techniken der Menschheit. Über Jahrtausende wurden Werkstoffe und Fertigkeiten weiterentwickelt, um Konstrukteuren die Möglichkeit zu geben, die Grenzen des technisch Machbaren immer weiter zu verschieben. Immer größere Maschinen kommen dabei zum Einsatz, um immer komplexere, tonnenschwere Bauteile zu formen.

Beim Freiformschmieden entsteht so in glühendem Zustand ein Bauteil, das nur mit jahrelanger Erfahrung erfolgreich verarbeitet werden kann. Bei Rosswag arbeiten Pressen mit einer Druckkraft bis zu 35 Mega-Newton und Ringwalzen für die Fertigung nahtloser Ringe bis 3,5 Meter Durchmesser. Der Schmiede- und Ringwalzprozess wird zwar heute aus

sicherer Entfernung von einem Steuerstand koordiniert – doch etwas bleibt seit Generationen von Schmieden: Das Gefühl und die Leidenschaft, aus im Feuer erhitztem Eisen, mit Kraft und dank geschickter Bewegung etwas Neues zu erschaffen.





Für große Teile braucht man große Greifer,
mächtig Energie, modernste Geräte.

Und erfahrenes Personal



Nichts für Ungelernte: Jeder Handgriff in Schmiede, mechanischer Bearbeitung oder Werkstoffprüfung wird von Experten in ihrem Job ausgeführt. Die Maschinen und Geräte dazu: immer „Stand der Technik“

Die Qualitätssicherung fängt beim „Vergüten“ nach dem Schmieden an: Komplexe Temperaturkurven beim Abkühlen sichern die gewünschten Eigenschaften. Öl- und Wasserbäder „schrecken ab“. Nach aller Metallbearbeitung untersuchen die Spezialisten von der Werkstoffprüfung das Ergebnis der Arbeit davor: mit allen gängigen „zerstörenden“ und zerstörungsfreien Methoden. Auf Kundenwunsch bringt die mechanische Bearbeitung die geschmiedeten Teile in exakte Form. Bis in die 80er Jahre verwendete Rosswag dazu konventionell gesteuerte Dreh- und Fräsmaschinen. Unter Alfred Donisi begann das Zeitalter der CNC-Steuerung. Seit dieser Zeit können Kunden Teile mit höchster Wiederholgenauigkeit, Toleranzen von we-

nigen hundertstel Millimetern und in vorher undenkbaren Geometrien beziehen. Heutiger Stand: CNC-Drehmaschinen mit angetriebenen Werkzeugen erlauben eine noch höhere Fertigungstiefe.





Rosswag international:
einmal längs und quer durch Europa



Dass Edelstahl Rosswag international aufgestellt ist, sieht man heute schon an der Website: deutsch, französisch und englisch informiert der Betrieb die User. Und wer anruft, erhält auf deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, kroatisch, russisch oder polnisch Auskunft. Auf das fremdsprachenkundige Team können sich unter anderem Einkaufsleiter Jürgen Ludwig



und Bruno Hosfeld, der Mann für alle komplizierten Fälle, verlassen. Nur Kunden aus der Region plus Reichsbahn – das war einmal, in der Gründungszeit. In der Ära von August Roßwag II bildete der Weißwurst-Äquator die Grenze. Mit der dritten Generation kam Mitteleuropa ins Spiel: Aus Holland, dann aus Schweden holte Karlheinz Essig die ersten

*Hier werden Rosswag-Produkte verkauft:
Käse- und Glasstadt Leerdam, Stahlstadt
Kattowitz, Hafenstadt Genua – Geburtsort
von Christopher Columbus.*

*Weniger bekannt: die Hámor AG aus
Miskolc in Ungarns Osten*

ausländischen Aufträge. Da die frühesten Kontakte zu Partnern in Leerdam und Malmö bestanden, existieren dort bis heute Vertretungen für Produkte von Rosswag; mittlerweile zudem in Frankreich, Österreich, in der Schweiz, in Genua und Kattowitz. Eine besondere Partnerschaft ging Rosswag im Jahr 2000 mit der Hámor AG in Miskolc (Ungarn) ein. Kundenkontakte bestehen im 21. Jahrhundert bis Mexiko, Indien und Brasilien. Entsprechend hat Rosswag seine Auftritte bei Fachmessen ausgeweitet: Von Deutschland über Holland, Basel heute mehr und mehr gen Osten. Beispielsweise in Brünn präsentiert sich das Unternehmen seinen internationalen Kunden.







Eröffnung passend zum Thema in einer Feuershow: Bengalisches Feuer auf hellen Steinen und Rauch bestimmten die Szenerie in der Ortsmitte

Kunst aus der Presse

„Kunst“ und „Kreisel“ – zwei Begriffe, die dank Rosswag doppelte Bedeutung bekommen: Zum einen ist da der Verkehrskreisel in Kleinsteinbach, den das stählerne Kunstwerk „Polyeder“ des Tiroler Künstlers Markus Strieder ziert. Vier aufeinander getürmte Quader symbolisieren 15 Tonnen schwer die vier Ortsteile von Pfinztal. Zum anderen hat Strieder im August 2011 einen stählernen Kreisel geschaffen. Beide Objekte – und einige mehr – schmiedeten Handwerker von Rosswag in mehreren Durchgängen.

Für Schmiedeleiter Christoph Klameth und seine Truppe bedeutet das jedes Mal eine besondere Herausforderung. Kunst aus der Schmiede ist immer Einzelanfertigung. Die Assistenten des Künstlers opfern dafür sogar Teile ihrer Freizeit. Das Unternehmen sponsert das Material (und noch etwas mehr). Im Fall „Polyeder“ dürfen die Produzenten sogar täglich erleben, wie sich die Kunst präsentiert: dominant an der Einmündung der Bockstalstraße auf die B 10. Als Zeichen für eine Handwerks-tradition in Kleinsteinbach.



Der Stahl der Sarazenen

Messer wie aus Damaskus, jedoch in Kleinsteinbach produziert.

Klingen, die in vielen Farben schimmern



Damaszenerstahl. Klingen, immer scharf, biegsam, nie zerbrechend. Entscheidender waffentechnischer Vorteil für Araber und Türken. Legenden. Die Realität hat etwas mit Chemie, Werkstoffkunde und Spitzenhandwerk zu tun. Bei Rosswag besteht Wissen zu all diesen Themen dank Erich Heidt, lange Jahre Leiter der Schmiede, der den Damast

im Werk eingeführt hat. Mit einem Partner entwickelte er zudem den ersten rostfreien Damaszener-Stahl. Zur Chemie: harter Stahl dank der richtigen Menge Kohlenstoff. Zur Werkstoffkunde: Verschiedene miteinander verschweißte Stähle sind besser als Monomaterial. Zum Hand-

werk: drei bis acht Schichten von unterschiedlichen Stählen werden im Schmiedefeuer vereint, nicht zu heiß und nicht zu kalt; gefaltet, übereinander gelegt, erneut verschweißt und so weiter. Zuguterletzt schleifen für die wunderschönen Muster. Damaszenerklingen – ein Synonym für eine überlegene Technologie seit den Kelten.







Was Europas historische Glocken zum Tönen bringt

Frauenkirche Dresden – ein Wiederaufbau, der die Welt bewegte. Die Übergabe der Glocken war ein Riesenergebnis und Edelstahl Rosswag mit seinen Klöppeln mittendrin

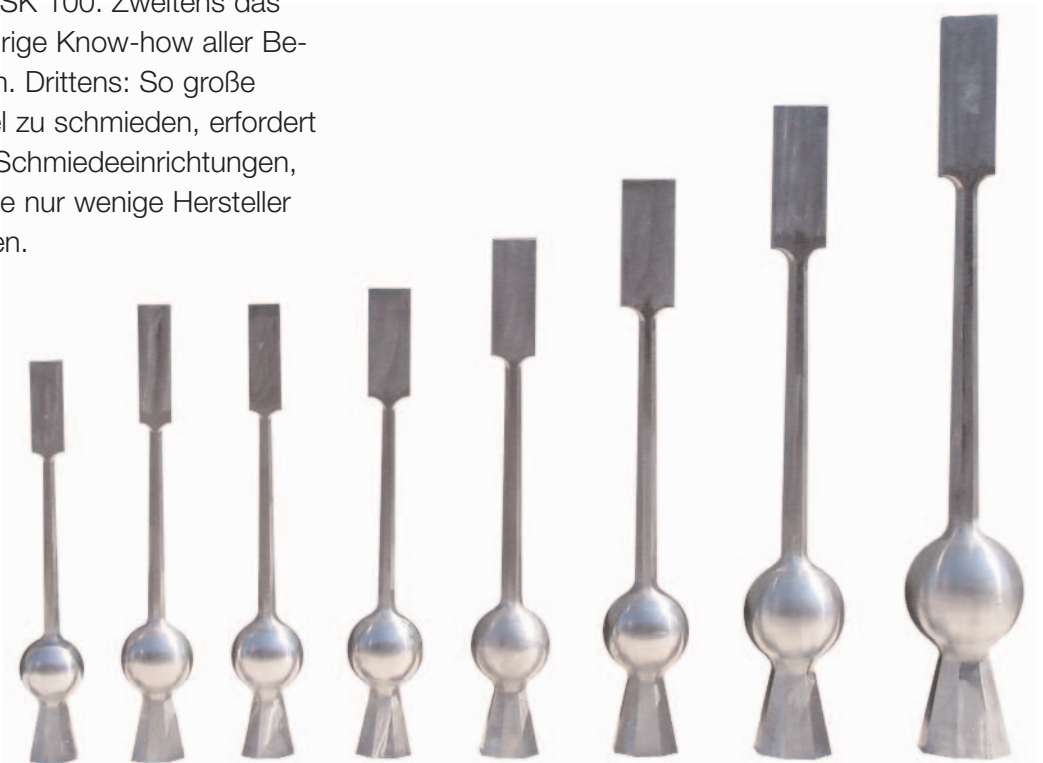
Dresden und seine Frauenkirche: Kaum ein Dom ist so sehr mit seiner Stadt verbunden. Nach dem Zweiten Weltkrieg völlig zerstört, auch das Interieur, mitsamt den Glocken. Auferstanden aus Ruinen dank Spenden aus aller Welt. Darunter auch Kunden, Partner, Belegschaft und Gesellschafter von Edelstahl Rosswag, die mit den Klöppeln für die neu gegossenen Glocken ihren Beitrag leisteten.

Ein ganzer Bus mit Menschen von Rosswag fuhr 2003 zum Festakt mit der Übergabe von Glocken und Klöppeln. Rund 25.000 Menschen säumten die Straßen beim Festzug mit geschmücktem Wagen, auf dem die Bronze- und Stahl-Kunstwerke standen – „ein bewegender Moment“, an den sich der damalige Geschäftsführer Karlheinz Essig noch genau erinnert: Dresden wollte gezielt Klöppel von Rosswag, zuvor schon für die dortige Hofkirche. Ebenso andere Glockenbesitzer: In Neustadt hängen Klöppel von Rosswag, im Straßburger Münster, auf Malta, ...

Kurz gesagt: „Wir bringen Europas historische Glocken zum Tönen.“



Was macht diese Klöppel so einzigartig? Erstens der von Rosswag ausgesuchte Spezialstahl RSK 100. Zweitens das langjährige Know-how aller Beteiligten. Drittens: So große Klöppel zu schmieden, erfordert große Schmiedeeinrichtungen, über die nur wenige Hersteller verfügen.





*Die „Pummerin“: aus 21 Tonnen
Bronze von türkischen Kanonen
der Belagerung von Wien 1683
gegossen.
Darin der Klöppel aus Spezial-
stahl RSK 100*





Kathedralen des Klangs

Ein weiteres „Groß“-Ereignis war der mit rund 600 Kilogramm bisher größte Klöppel von Rosswag für die „Pummerin“ im Stephansdom. Die Geschäftsführung reiste komplett zu dessen Einhängen in die berühmteste Glocke Österreichs nach Wien. Seit Aschermittwoch, 9. März 2011, hören die Wiener wieder den charakteristischen tiefen Ton einer der größten Kirchenglocken der Welt. Und nicht nur die Wiener: Alljährlich läutet im österreichischen Fernsehen die Pummerin um Mitternacht.

Rosswag-Klöppel „küssen“ die Glocken und schonen die weiche Bronze. So wird ein Dom zur Kathedrale des Glockenklangs: 2006 zum Beispiel der in Erfurt, als die Gloriosa ihren neuen Tongeber erhielt. Erwartungsvolle Freude herrscht in Köln: Der Klöppel des „dicken Pitters“, der größten Kirchenglocke Europas, zerbrach im vergangenen Winter. Derzeit untersuchen Experten vom Glockenforschungsprojekt Pro Bell die Ursachen. Der neue stammt auf jeden Fall von ...



Hänschen lernt. Hans auch. Schulprojekte, Ausbildung, Weiterbildung – bei und mit Edelstahl Rosswag

Tage der offenen Tür, Schulprojekte, Ausbildungsmessen: Rosswag präsentiert sich bei vielen Gelegenheiten



Bis zur Rente: Lernen hört nie auf. Und fängt in der Schule an. Unternehmen unterstützen dieses schulische Lernen zunehmend; natürlich auch Edelstahl Rosswag, etwa durch Kooperationen mit dem Ludwig-Marum-Gymnasium, der Realschule und der Werkrealschule Pfinztal. Besondere Projekte sollen Schülerinnen und Schüler an betriebliches Denken heranführen und



für das spannende Arbeitsgebiet von Rosswag begeistern. Denn immer mehr junge Talente sind angesichts von Betriebsexpansion und immer anspruchsvolleren Produkten gefragt. Die Anforderungen an die zukünftigen Mitarbeiter sind hoch: Metallbauer und Feinwerkmechaniker müssen schnell begreifen, geometrisch denken und programmieren können. Die kauf-



männischen Berufsbilder leben von kommunikativen Fähigkeiten und dem Denken im Kopf des Kunden. Fazit: Wer die Grundlagen mitbringt, lernt hier unglaublich viel und bringt es zu etwas. Lernen bis zur Rente! Für jeden im Betrieb bieten sich betriebsinterne Schulungen. Rosswag unterstützt zudem die Teilnahme an Abendkursen und Blockseminaren der Erwachsenenbildung.



Edelstahl
Tosswag



Mit dem Pfinztal verbunden

Edelstahl Rosswag hat unzählige Verbindungen mit dem Pfinztal: rein sachliche und menschliche. Da wäre erstens der Standort Kleinsteinbach, heute einer von vier Ortsteilen der Gemeinde Pfinztal. Seit 1974 liegt das Werk abseits auf einem ehemaligen Wald- und Wiesenareal südwestlich des Dorfs. Dort haben die Einwohner ihr „Hammerwerk“ noch viel lieber. Beim schwierigen Ausbau halfen der Bürgermeister und der Gemeinderat

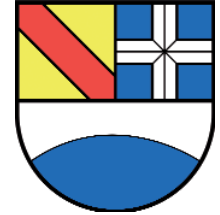
von Pfinztal sowie die Ortsvorsteherin von Kleinsteinbach. Zweitens die Mitarbeiter, die im „Pfinzgau“ zwischen Pforzheim und Karlsruhe wohnen. Viele bezeichnen die hügelige Gegend als Toskana Deutschlands – liebens- und lebenswert. Dritte Verbindung: die ortsansässigen Lieferanten, vom Bäcker und Metzger, die für die Belegschaft das Vesper ins Werk bringen, bis zur Hausdruckerei. Und viertens: Eigentümerfamilie und



Mitarbeiter sind in den Vereinen und der evangelischen Gemeinde im Pfinztal aktiv bzw. fördern diese. Beispiel: Rosswag hat die Klöppel für die Glocken in der bekannten Thomaskirche von Friedrich Weinbrenner geschmiedet und gestiftet.



Malerische Lage: Hinter dem Werk Streuobstwiesen und der Wald hoch überm Bocksbachtal.



Im Werk treffen sich die Kleinsteiner gerne; Insbesondere, wenn dort gefeiert wird

Rosswag-Kunden dagegen finden sich im Pfnztal heute nur noch wenige, anders als zu den Gründerzeiten (siehe Kapitel „Geschichte“). Das Band mit der Region bleibt trotzdem eng. Und deshalb sitzt schon seit Jahren ein Vertreter der Rosswag-Familie im Aufsichtsrat der Volksbank Wilferdingen-Keltern.





Wirtschaftskontakte begründen Städtepartnerschaften

Als im Wirtschaftswunder der 50er und 60er Jahre der Arbeitsmarkt austrocknete, suchte und fand die deutsche Wirtschaft Gastarbeiter. Aus dem Pfinztal wurden junge Männer aus San Biagio di Platini, einer kleinen Stadt in Sizilien, angeworben. „Sie konnten kein Deutsch“, skizziert Alt-Geschäftsführer Karlheinz Essig die damalige Situation: „Bei Rosswag ausgebildet wurden sie zu Fachleuten par excellence.“ Die meisten leben mit ihren Familien noch heute hier. Aus diesem Grund startete die Gemeinde Remchingen eine Part-

nerschaft mit San Biagio. Etwas anders entstand die Partnerschaft der Gemeinde Pfinztal mit dem holländischen Leerdam: Auslöser waren die Handelsbeziehungen von Edelstahl Rosswag mit der für ihren Käse bekannten Stadt. Ähnlich bei

der tschechischen Partnerstadt Rokycany: Das dortige Stahlwerk lieferte Stahl für Rosswag und andere regionale Firmen.

Für alle drei Fälle gilt: Wirtschaftskontakte begründeten Städtepartnerschaften.



*Netzwerk aufgrund Handel und
Arbeitsplätzen: Leerdam im Westen,
Rokycany im Osten, San Biagio
tief im Süden.*

Mittendrin: Pfinztal und Remchingen





Impressum

Jubiläumsbuch von Edelstahl Rosswag

Herausgeber

Roßwag GmbH

August-Roßwag-Straße 1, 76327 Pfinztal

Tel.: 0 72 40/94 10-0

www.edelstahl-rosswag.de

Verantwortlich: Alexander Essig

Auflage: 1.000 Stück

Text und Layout: Agentur **TEXT & DESIGN**

Fotos

Airbus, DB AG, Stadt Dresden, Edelstahl Rosswag, esa,
Fotolia, Getty Images, Hauswirth, Pitopia, Stadt Rokycany,
Gemeinde Remchingen, Richard Wolf GmbH, Schindel,
Text & Design, Volksbank Wilferdingen-Keltern / Günter
Beck Fotoverlag, ZF

Ungewöhnliche Aufgaben sind unsere Stärke



**Edelstahl
Rosswag**

Roßwag GmbH
August-Roßwag-Str. 1
76327 Pfinztal
Deutschland

Tel.: +49 7240 / 94 10-0
Fax: +49 7240 / 94 10-80
info@edelstahl-rosswag.de
www.edelstahl-rosswag.de

